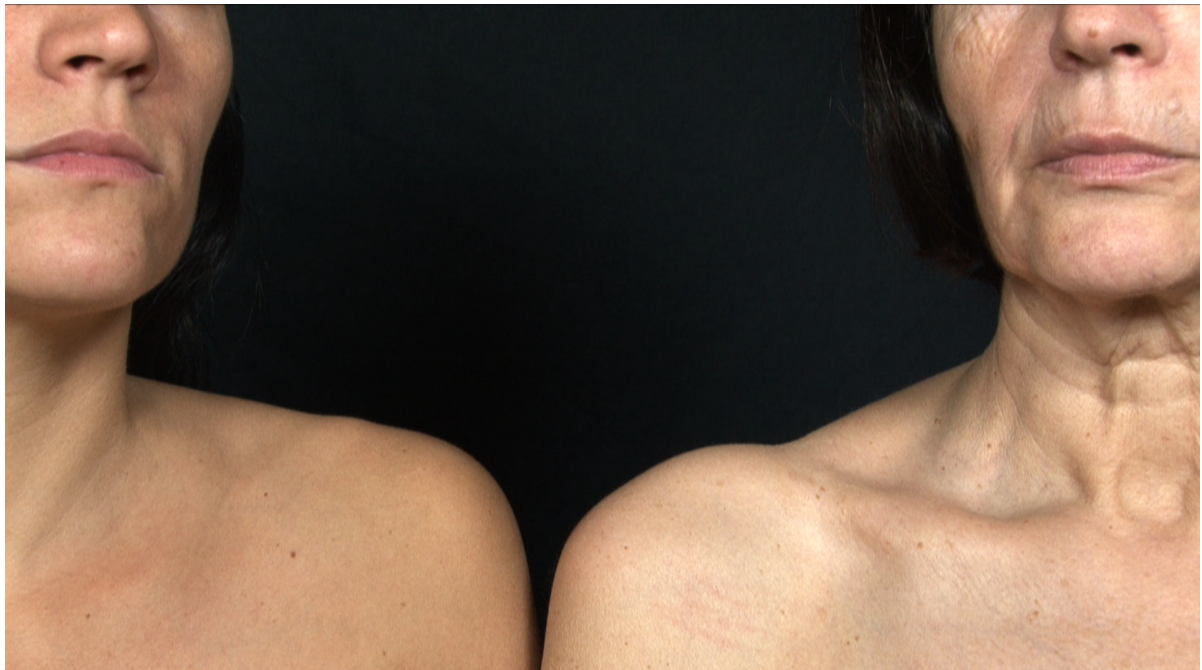


Maja-Iskra Vilotijević
Matrikelnummer: 0240575

Schriftliche Dokumentation zur künstlerischen Diplomarbeit

Strange Fruits



Betreuerin: Univ.-Prof. Mag^a.art. Brigitte Kowanz

Angestrebter akademischer Titel: mag^a.art

Studienzweig Medienübergreifende Kunst

Studienrichtung Mediengestaltung

Transmediale Kunst

Institut für bildende und mediale Kunst

Universität für angewandte Kunst Wien

Sommersemester 2014



Mein Vater, Ende der 1950-er Jahre in Montenegro

Inhaltsverzeichnis

Prolog	1
Sister	2
Mother	8
Brother	18
Father	27
Literaturverzeichnis	39
Abbildungsverzeichnis	40

prolog |

Alle Erinnerungen, sei es die der Individuen oder der Erinnerungskollektive, sind an konkrete Geschehnisse gebunden. Das individuelle Gedächtnis, wie das Wort es andeutet, umfasst Erlebnisse und (Lern-)Erfahrungen die eine einzelne Person aufbewahrt hat - höchst subjektiv und selektiv. Die Form und der Inhalt der gespeicherten Erinnerungen hängen dabei nicht nur von mentalen Fähigkeiten und dem Wissen des Subjekts ab, sondern auch von seiner Sensibilität, seinen Sinneswahrnehmungen und den von ihm gelernten Mustern. Dabei sind nicht nur die Gefühle relevant, die sich auf das direkt Erlebte beziehen, sondern auch spätere Beobachtungen und Empfindungen, die während des Erinnerns mit dem direkt Erlebten verschmelzen. Diese Emotionen sind für das sich erinnernde Individuum meistens nicht mehr zu unterscheiden.¹

Krzysztof Pomian ergänzt diese These in seinem Essay *Geteiltes Gedächtnis - Europas Erinnerungsorte als politisches und kulturelles Phänomen*:

"Folglich registriert die Erinnerung insbesondere das, was aus dem Rahmen fällt, was sich von dem Hintergrund scharf abhebt, das Subjekt überrascht und verwundert - mithin Ereignisse jenseits der Routine. Sie werden ausgewählt und in Hinblick auf ihre Wichtigkeit für das Subjekt hierarchisch geordnet. Festgehalten werden sie in der Gestalt, in der sie ursprünglich erlebt wurden, also auch mit der emotionalen Aura, welche ihre Wahrnehmung begleitete" ²

In der Arbeit **Strange Fruits** stelle ich meine persönlichen Erinnerungen in den Vordergrund und bette sie in das dazugehörige soziale und kollektive Gedächtnis ein.

Da ich Anfang der 1980er in Jugoslawien geboren wurde, wurde mein Weg von den politischen Ereignissen in der Region stark bestimmt - diese wirken noch heute tief in mein soziales und familiäres Leben ein.

Im Fokus von *Strange fruits* steht daher die Auseinandersetzung mit lebensentscheidenden Momenten meiner Jugend, die von Abzweigungen und (Aus-)Brüchen geprägt sind. Da diese Momente auf mehreren Gedächtnisebenen gespeichert sind, kommt es zu einer Art Erinnerungs-Resonanz bzw. -Dissonanz.

Es greifen ineinander mein persönliches Erfahrungsgedächtnis, das soziale Gedächtnis meiner Familie, das kollektive Gedächtnisses der hunderttausend Balkankrieg-Betroffenen und nicht zuletzt - das kulturelle Gedächtnis, in zahlreichen Dokumentationsmedien für immer gespeichert.

Als ein Zusammenspiel von Beklemmung, Wut und Verbundenheit portraitiert *Strange Fruits* ein individuelles Schicksal - *mein* Schicksal, das von kollektiver Erfahrung nicht mehr zu trennen ist.

Die Arbeit ist in vier Kapitel unterteilt: *Sister, Mother, Brother* und *Father*.

Jedes Kapitel thematisiert ein eigenes Segment der kollektiven Erinnerung.

sister

Das sozialistische Jugoslawien der 1980er Jahre

Im Kapitel Sister setze ich mich mit der Trennung von meiner Schwester aus dem Jahr 1986 auseinander, welche unsere Kindheit wesentlich geprägt hat.

sister

**Geopolitischer Kontext: Soziales
und kollektives Gedächtnis**



Sister, 2014, Videostill

Meine Schwester wurde 1980 in Zagreb geboren, ein Monat und vier Tage bevor Josip Broz Tito starb.

Ich wurde eineinhalb Jahre später im selben Krankenhaus wie sie geboren.

Genau zu diesem Zeitpunkt begann der wirtschaftliche Untergang der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien.

In der Nachkriegszeit (1945 - 1980) entwickelte sich Jugoslawien sehr schnell zu einem wirtschaftlich starken Land, mit ausgeprägter lokaler Industrie und niedriger Arbeitslosigkeit. Die Republik zählte rund 23 Millionen EinwohnerInnen (Stand 1991) und umfasste sechs Republiken: Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Mazedonien und Slowenien.

Da die Fluktuation zwischen den einzelnen Republiken sehr üblich war, gingen etwa an die 20% der Bevölkerung eine gemischt-ethnische, binationale Ehe ein.

sister |

Meine Eltern gehörten auch in gewisser Weise dazu: mein Vater war ein Montenegriner der in Serbien lebte, und meine Mutter eine Kroatin serbischer Herkunft, die nie in Serbien lebte und somit auch keinen Bezug zu diesem Land hatte.

Die beiden arbeiteten in der damals sehr angesehenen Gewerkschaft - meine Mutter in der Gewerkschaft Kroatiens in Zagreb, mein Vater in der Gewerkschaft Jugoslawiens in Belgrad - und widmeten sich den Interessen der ArbeiterInnen und der Verbesserung ihrer sozio-ökonomischen und politischen Position.

Verschiedene Zweigstellen der Bundesunion der Gewerkschaften Jugoslawiens trafen sich regelmäßig untereinander - im Zuge dessen lernten sich auch meine Eltern kennen.

Die beiden heirateten, gründeten eine Familie, ohne die Wohnfrage vorerst gelöst zu haben und lebten, auch nach unserer Geburt, weiterhin jeder in seiner/ihrer Heimatrepublik.

Gemischte Ehen waren logischerweise keine Rarität in Ex-Jugoslawien. Die meisten binationalen Paare lebten entweder in der Heimatrepublik der Frau oder der des Mannes. Die Problematik dessen spürten diese Familien, meine inklusive, erst nach dem Kriegsbeginn 1991.



Meine Schwester und ich, Anfang der 1980er in Kroatien

sister |

Individuelles Gedächtnis

1986 hat meine Mutter gerade erst alles für den ersten Schultag meiner Schwester in Zagreb eingekauft und in unserem Haus herrscht eine Stimmung der Aufregung und Vorfreude wegen dem nahenden Schulbeginn.

Ohne Ankündigung, einen Tag bevor die Schule in Zagreb losgeht, kommt mein Vater aus Serbien nach Kroatien und entführt meine Schwester bzw. nimmt sie ohne Erklärung mit nach Belgrad.

Meine Mutter endet am selben Nachmittag aufgrund des erlebten Schocks im Krankenhaus.

Mein Vater kauft am nächsten Tag meiner Schwester Schulsachen ein und meldet sie in einer Schule in Belgrad an.

Sie kam nie wieder zurück.



Sister, 2014, Videostill

sister |

Meine Mutter fährt jedes Wochenende mit dem Zug nach Belgrad, um meine Schwester zu sehen, ihr beim Lernen zu helfen, für sie zu kochen. Mein Vater ist regelmäßig in Kneipen am Trinken. Er kümmert sich zu wenig um meine Schwester und lässt sie als sechsjähriges Kind oft alleine zuhause, auch in der Nacht. In diesem Zeitraum, 1986 - 1991, sechs Jahre lang, sehe ich meine Schwester nur während den Sommerferien, manchmal aber auch kurz im Winter.

Wir vermissen uns gegenseitig enorm, schreiben uns Briefe, schicken uns Geschenke und die routinierten Trennungen an Zugbahnhöfen prägen sich in unsere Körper als etwas Grauensvolles und Schmerzhaftes für immer und ewig ein.

Dieses Ereignis verarbeiten wir beide seit frühester Kindheit komplett unterschiedlich: ich verstehe nicht, warum meine Schwester plötzlich weg ist und kanalisieren meine Wut, indem ich immer lauter werde und mit den problematischen, oft auch älteren Burschen aus der Schule tagtäglich kämpfe und ihnen manchmal auch ernsthafte Verletzungen zufüge. Meine Schwester auf der anderen Seite verdrängt das Ereignis vollkommen und wird mit der Zeit immer schweigsamer und in sich zurückgezogener.

Judith Herman schreibt in ihrem Essay *Narben der Gewalt* zum Thema Dialektik von Auseinandersetzung und Abwehr: „Der Konflikt zwischen dem Wunsch, schreckliche Ereignisse zu verleugnen und dem Wunsch, sie laut auszusprechen, ist die zentrale Dialektik des Traumas.“³

Denn, Menschen reagieren auf ein traumatisches Geschehnis meistens sehr ambivalent - aus einer Palette von Symptomen kristallisieren sich meistens nur zwei grundlegende, widersprüchliche Impulse heraus:

Einerseits lässt eine/n das traumatische Geschehnis nicht los und verursacht starke innere Turbulenzen, indem es immer wieder hochkommt und immer aufs Neue innerlich erlebt wird. Andererseits versucht man, die Angst und die Konfrontation mit dem Schmerz abzublocken und investiert in diesen Prozess so viel Kraft, dass man schlussendlich kaum etwas empfindet.⁴



sister

Inhaltliche und technische Ebene der Arbeit

An der Wand hängt ein 16:9, 40'' Monitor, horizontal gerichtet, in dem meine Schwester und ich nebeneinander stehend zu sehen sind, während wir, wie in unserer Kindheit, die Monate *bis zum nächsten Treffen* auf serbisch aufzählen:

"Januar, februar, mart, april, maj, juni ... Septembar, oktobar, novembar."

In den Monaten Juli, August und Dezember haben wir uns meistens für eine Weile sehen dürfen, weshalb diese Monate nicht aufgezählt werden.

Das Video wird geloopt.

Links vom großen Monitor hängt ein kleiner, 4:3, 20'' Monitor, in dem ein Super-8 Kindheitsvideo von meiner Schwester und mir aus dem Jahr 1982 in Endlosschleife gezeigt wird. In dem Video versucht meine Schwester durch das Kinderbettgitter zu mir durchzudringen.

Unter dem kleinen Monitor sind folgende Sätze eingerahmt:

1986

Croatia.

I am 5 years old.

My father takes my 6 year old sister away and moves 400 kilometres from my brother, my mother and I.

He never brought her back and she never returned.

We live apart for years.

Throughout my childhood I see my sister only during holidays.

We count the months until we will see each other again.

mother

Im Kapitel Mother setze ich mich mit dem Zerfall Jugoslawiens und dem gleichzeitigen Zerfall bzw. der Umstrukturierung meiner Familie auseinander.



Meine Mutter, Ende der 1970er in Kroatien

mother

**Geopolitischer Kontext:
Soziales und kollektives
Gedächtnis**



Mother, 2014, Videostill

Der Zerfall Jugoslawiens, 1990er Jahre

Jahrzehntelang lebten die verschiedenen Volksgruppen in Jugoslawien friedlich miteinander. Doch das änderte sich mit dem Zusammenbruch des Sozialismus Ende der 1980er Jahre. Nationalistische Strömungen wurden stärker, aus Nachbarn wurden Feinde, bis schließlich mehrere Kriege dazu führten, dass das frühere Jugoslawien in seine Einzelteile zerfiel.⁵

Der Krieg schuf aber nicht nur neue Staaten, sondern auch ethnisch homogene Regionen, die viele (binationale) Familien mit erheblichen Problemen rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Natur konfrontierten. Vielen blieb nur eine Trennung oder die Flucht in europäische Länder übrig.⁶

Die Anzahl der Menschen, die während dem Krieg emigrieren mussten, erreichte bereits Ende 1993 2,5 Millionen.⁷

mother |

Individuelles Gedächtnis

Der Weg meiner Familie wurde vom Jugoslawienkrieg stark beeinflusst.

Da die Situation Anfang der 1990er Jahre in Kroatien für SerbInnen sehr unberechenbar war und die nationalistischen Spannungen immer größer wurden, entschloss sich meine Mutter, meinen Bruder (18) und mich (9) mitzunehmen und mit uns gemeinsam nach Serbien zu flüchten. Die meisten Flüchtlinge verloren endgültig ihre Häuser und Wohnungen, nachdem sie Kroatien und Bosnien verließen. Aus diesem Grund wollte meine Großmutter, die mit uns zusammenlebte, keinesfalls mit uns flüchten und entschloss sich alleine in Zagreb zu bleiben, um unsere Wohnung für uns aufrechtzuerhalten und wenn es darauf ankommen sollte - auch zu verteidigen.

Die zwanghafte Trennung von meiner Oma und die Tatsache, dass wir sie alleine zurückließen, hab ich nie überwunden.

Meiner Mutter und mir gelang es, nach Serbien zu flüchten, meinem Bruder nicht.

mother

**Geopolitischer Kontext:
Soziales und kollektives
Gedächtnis**



Mother, 2014, Videostill

Wirtschaftskrise und Hyperinflation im Jugoslawienkrieg

Noch vor dem Krieg begann der wirtschaftliche Niedergang Jugoslawiens.

1989 kam es zur Hyperinflation und der Staatsbankrott stand praktisch vor der Tür. Der jugoslawische Dinar verkam in kürzester Zeit zu einem wertlosen Papier, das in dicken Bündeln kreiste - für 1 DM bekam man zu dieser Zeit 70.000 Dinar. Um eine weitere Inflation zu verhindern, wurde daher Ende 1989 der Dinar fest an die Deutsche Mark gekoppelt - vier Nullen der Landeswährung wurden gestrichen.

mother |

"Die Abwertung war Weltrekord: Sechs Nullen hat die Jugoslawische Nationalbank zum 1. Oktober 1993 ihrem Dinar gestrichen. Der Aufwand für die Umstellung ist allerdings gering: Es wird sowieso ständig neues Geld gedruckt. Auf den Regalen der Supermärkte und auf den Kassenzetteln ist schon lange deutlich vermerkt, dass die ausgedruckten Preise sich „in tausend“ oder „in Millionen Dinar“ verstehen."⁸

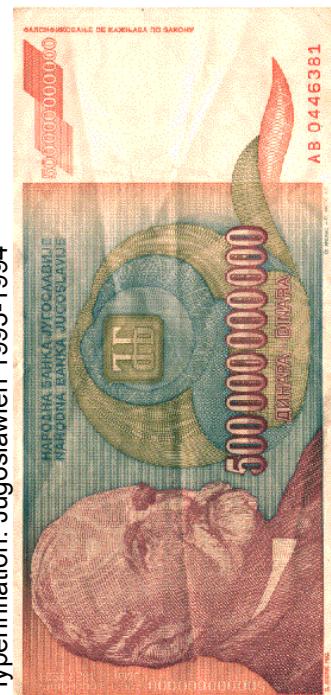
Aufgrund der hohen Inflationsraten und immer stärkeren Skepsis, deponierten viele BürgerInnen ihre übriggebliebenen Ersparnisse auf Devisenkonten. Allein im Oktober 1990 flossen so mehr als drei Milliarden US-Dollar aus Jugoslawien ab.

Um einen Staatsbankrott zu stoppen, sperrte die damalige Regierung sämtliche Devisenkonten, wodurch die SparerInnen, welche sich ihre Einlagen noch nicht auszahlen hatten lassen, faktisch enteignet wurden.⁹

Hyperinflation. Jugoslawien 1993-1994 ¹⁸



Hyperinflation. Jugoslawien 1993-1994 ¹⁹



mother |

Individuelles Gedächtnis

Meine Mutter schafft es in Zeiten der größten Hyperinflation, ihr Ersparnis aus Kroatien nach Slowenien zu transferieren - in die Region der geringeren wirtschaftlichen Turbulenzen. Somit blieb unsere Geldressource während des ganzen Krieges und der großen, immer stärker werdenden Inflation in Form von Devisen in Slowenien aufbewahrt. Zweimal jährlich fuhren meine Mutter und ich im Bus aus Serbien über Ungarn nach Slowenien, um einen Teil des Geldes zu holen und es nach Serbien zurück zu schmuggeln. Wegen der enormen Wartezeiten an der Grenze dauerte die Reise in eine Richtung manchmal auch über 20 Stunden.

Da es lediglich erlaubt war, einen kleinen Betrag über die Grenze zu transportieren, mussten wir uns immer wieder aufs Neue überlegen, wie und wo wir das Geld am besten verstecken. Die GrenzpolizistInnen trieben uns erfolgreich Angst in die Knochen, indem sie uns herablassend behandelten, die PasantInnen anschrien und/oder Anal-Untersuchungen bei Männern ausführten. Jedes Mal mussten wir aus dem Bus aussteigen, um uns im Detail untersuchen zu lassen. Unsere Sachen wurden in unserer Anwesenheit ganz genau durchsucht, alle Taschen ausgeleert, alle Pakete und Briefe aufgemacht. Denjenigen, bei denen Geld gefunden wurde, wurde es sofort abgenommen.

Ich war damals 10-13 Jahre alt, weshalb es sich praktisch anbot, meine Barbie-Puppen und meine Schulsachen (zB. Temperafarben) als Transportmedium zu verwenden. Oft verwendeten wir einfach auch Schuhe, in die wir einen Tag vor der Reise mit dem Messer kleine Risse reingeschnitzt und darin das Geld reingeschoben hatten.

mother |

Meine Mutter und ich wurden beim Schmuggeln nie erwischt.
Der erfolgreiche, illegale Geldtransfer während des Krieges verstärkte unsere magere Familienwirtschaft (basierend auf dem Gehalt meiner Mutter) und ermöglichte uns, das Essen, sowie Schulsachen und Kleidung für meine Schwester und mich zu finanzieren.



Mother, 2014, Videostills

mother

Inhaltliche und technische Ebene der Arbeit

An der Wand hängt ein 16:9, 40'' Monitor, horizontal gerichtet in dem meine Mutter und ich nebeneinander stehend zu sehen sind. Wir schauen direkt in die Kamera. Nach einer Weile fangen wir beide an, aus dem Mund silberne Münzen rauszuspucken, eine nach der anderen, immer mehr, bis wir schlussendlich unseren Mund ausgeleert haben. Wir schauen dabei pausenlos ruhig in die Kamera.

Das Video wird in *slow motion* gezeigt und geloopt.

Links vom großen Monitor hängt ein kleiner, 4:3, 20'' Monitor, in dem ein Super-8 Video meiner Mutter aus den 70er Jahren gezeigt wird, und ein gemeinsames Video von uns beiden, aus dem Jahr 1982.

Diese Aufnahmen werden in Endlosschleife gezeigt.



Ohrringe, die meine Mutter nicht tragen durfte

Rechts vom großen Monitor hängen eingerahmt zwei rote Ohrringe, die meiner Mutter gehören. Sie durfte sie nicht tragen, weil mein Vater sie dann Hure nannte.

mother |

Links und rechts vom kleinen Monitor hängen drei weiße Bilderrahmen, in denen folgende Sätze eingerahmt sind:

1991

I am 9 years old, the Yugoslav war begins.
Serbs are no longer welcome in Croatia, and so my mother and I,
like many other Croatian Serbs, flee to Serbia.
My father and my sister await us in Belgrade.

Mother and I get refugee IDs and I am ashamed of that.
She works all the time and wears ripped tights.
My sister and I wear Nike runners.
My father is fired from Syndicate of Yugoslavia, along with all his colleagues.
He is drunk all the time.
If my mother wears earrings, he calls her a whore.
She stops wearing earrings.

1994

We have no money.
Mother has some savings in Croatia, but we live in Serbia.
Bank transfer doesn't work and the transport of cash is illegal.
Mama and I smuggle our money from Croatia twice a year using my Barbie dolls,
school equipment or old slippers.
Every time we think of another way to smuggle the Deutsche Marks.
The border police frighten us.
They strip the men and carry out anal exams.
They never found our money.

mother |

Zusätzlich werden auch folgende sieben Sätze eingerahmt:

1991

I am 9 years old.

In Croatia, boys call me *Serbian trash*.

In Serbia, they laugh at my Croatian accent and call me *refugee*.

I don't feel like a Serb.

I don't feel like a Croat.

I don't feel like a refugee.

I don't feel much at the time.

brother

Der Zerfall Jugoslawiens 1991-1995

Im Kapitel Brother setze ich mich mit der zweifachen Trennung von meinem Bruder auseinander, bedingt durch seine Migration während des Jugoslawien-Kriegs.

brother

Geopolitischer Kontext: Soziales und kollektives Gedächtnis

Zwangsmobilisierung der serbischen Flüchtlinge in Serbien

Fast zwanzig Jahre nach dem Jugoslawienkrieg ist in Serbien die Zwangsmobilisierung der (serbischen) Flüchtlinge aus Kroatien immer noch ein Tabuthema. Zu den tabuisierten Themen gehört auch der verbreitete Mobilisierungswiderstand in Serbien, Anfang 1991 bis zum Kriegsende.

Die Mobilisierung der Flüchtlinge ist generell gesetzeswidrig und war auch schon in den 90er Jahren gesetzeswidrig bzw. stand im klaren Kontrast sowohl zur heimischen (serbischen) Verfassung als auch zur Genfer Flüchtlingskonvention (GFK: Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge).

Die Mobilisierung der Flüchtlinge stellte somit einen klaren Verstoß gegen zahlreiche einheimische sowie internationale juristische Vorschriften dar.

Die serbischen Flüchtlinge verließen Kroatien und flüchteten auf serbisches Territorium, in der Hoffnung, dort Hilfe zu erhalten. Was aber passierte war, dass viele von ihnen innerhalb von 24 oder 48 Std zurückgeschickt wurden - an die Front in Kroatien.

Um überhaupt in Serbien bleiben zu dürfen, mussten sich die serbischen Flüchtlinge innerhalb von 24 Std nach der Einreise beim serbischen Roten Kreuz oder im Flüchtlingskommissariat anmelden, wo sie eine Meldeadresse angeben mussten. Auf diese Daten hatten die Angestellten des Ministerium für Inneres jederzeit Zugriff. So nahmen sie die frisch eingereisten Flüchtlinge in der Regel um 3 oder 4 Uhr morgens des Folgetages bereits fest. In kürzester Zeit wurden diese zurück nach Kroatien geschickt, um dort auf serbischer Seite zu kämpfen.¹⁰

brother

Individuelles Gedächtnis



Mein Bruder und ich, Anfang der 1980er in Kroatien

Meiner Mutter und mir gelang es, nach Serbien zu flüchten, meinem Bruder nicht. Er war zu dem Zeitpunkt gerade dabei, sein Abitur in Zagreb abzuschließen und wollte einen Monat später nachkommen. Innerhalb von diesen 30 Tagen wurden aber alle Transportwege zwischen Kroatien und Serbien plötzlich gesperrt und er konnte das Land nicht mehr verlassen.

In diesem Monat wurde er gerade 19 Jahre alt.

Man sprach davon, dass die Mobilisierung aller volljährigen Männer in Kroatien gleich mal beginnen würde und wir erwarteten jeden Vormittag, dass jemand an unsere Tür in Zagreb anklopft und ihn mitnimmt.

Die Situation war für meine Mutter unerträglich, da sie es gemeinsam mit mir geschafft hatte nach Serbien zu flüchten, gleichzeitig aber ihren 19jährigen Sohn und ihre Mutter zurücklassen hatte müssen. Wir konnten die beiden nur sehr schwer und selten telefonisch erreichen, die Gespräche wurden abgehört - das alles schuf große psychische Belastungen und emotionalen Stress.

brother |

Trotzdem gelang es meiner Mutter, auch unter diesen Bedingungen, gemeinsam mit meiner Großmutter die geheime Flucht meines Bruders zu organisieren. Zuerst versteckte er sich vor der kroatischen Mobilisierung einen Monat lang in Slowenien (diese Grenze wurde nicht gesperrt), von wo aus er wieder nach Kroatien einreiste, um über Istrien in einem Militärflugzeug illegal nach Serbien zu flüchten.

Seine Flucht koordinierte unser Verwandter, damals ein Pilot der Jugoslawischen Volksarmee in Kroatien. Er steuerte das illegale Flugzeug persönlich. Der Luftraum war zu dem Zeitpunkt schon längst gesperrt, und wir antizipierten, dass die Armee den Befehl hatte, auf alle nicht angemeldeten Flugzeuge zu schießen.

Sie schafften es trotzdem nach Serbien.

Sobald mein Bruder ankam, musste er sich, um überhaupt in Serbien bleiben zu dürfen, innerhalb von 24 Stunden als Kriegsflüchtling melden. Dasselbe mussten meine Mutter und auch ich machen, nur bestand im Fall meines Bruders die Gefahr, dass er von serbischen Armee aus gleich mobilisiert würde - die meisten serbischen Flüchtlinge aus Kroatien wurden in Serbien umgehend mobilisiert und direkt an die Front geschickt.

Da mein Bruder es aber im letzten Moment geschafft hatte, die Aufnahmeprüfung an der Uni in Belgrad zu bestehen, blieb er als Studierender vor der sofortigen Mobilisierung vorerst verschont.

brother

Geopolitischer Kontext: Soziales und kollektives Gedächtnis

Embargo: UN-Sanktionen in Jugoslawien, 1992- 1995

Obwohl das sozialistische Jugoslawien Ende der 1980er Jahre einen starken wirtschaftlichen Zusammenbruch erlitt, waren erst der Kriegsausbruch (1991) und die begleitenden UN-Sanktionen in Serbien und Montenegro das, was für die Menschen den eigentlichen, ultimativen Bruch mit massiven Konsequenzen bedeutete.

1992 führten die Vereinten Nationen (UN) nämlich auch wirtschaftliche Sanktionen in Serbien und Montenegro ein, die bis 1995 andauerten und das Leben und die Lebenspraxis der Menschen stark beeinflussten.

Die Grenze(n) bekamen plötzlich eine ganz neue Bedeutung, das Verständnis derselben änderte sich innerhalb kürzester Zeit drastisch.

Die Versorgung der Menschen mit täglichen Dingen wurde über Nacht eine der größten Herausforderungen.

Für die ganze Dauer des UN-Embargos musste die serbische und montenegrinische Bevölkerung auf hochwertige Rohstoffe, Lebensmittel, Kosmetika, günstige Haushaltswaren aber auch auf diverse Luxusgüter wie Kaffee oder Schokolade verzichten.¹¹

"Privatpersonen erhalten gegen Gutschein nur noch dreißig Liter Benzin im Monat. Immer mehr Betriebe stellen die Produktion wegen fehlender Rohstoffe und ausbleibender Zulieferungen ein. Schon jetzt wird das Papier für Zeitungen knapp. Beurlaubte Arbeiter bekommen den reduzierten Lohn noch ausbezahlt, solange Geld vorhanden ist. Das Einkommen des Normalbürgers reicht gerade noch zum Kauf von Lebensmitteln." Die Zeit, 1992¹²



UN-Sanktionen in Jugoslawien, 1994²⁰

brother

Individuelles Gedächtnis

Ein Jahr später emigrierte mein Bruder dann weiter nach Österreich, da er das autoritäre, gewaltvolle Regime und den psychischen Terror meines Vaters (seines Stiefvaters) nicht mehr aushielt.

Sein Ziel war es, in Österreich Fuß zu fassen und genug zu verdienen, um uns solange der Krieg dauern würde, finanziell zu unterstützen.

Als 19-jähriger Bursche zieht er nach Wien und ein Jahr später nach Graz, wo er bis zum heutigen Tag geblieben ist.

Er fand sehr schnell eine Arbeit und bekam zusätzlich auch ein Stipendium an der Uni in Graz - dies ermöglichte ihm, uns regelmäßig Geld nach Serbien zu bringen.

Er lebte in einem kleinen, dunklen Zimmer in Graz, ohne noch ein Wort Deutsch zu sprechen und schickte uns alles, was ihm an Geld übrigblieb.

Die Trennung von ihm fiel mir von allen Trennungen in meiner Kindheit/Jugend mit Abstand am schwersten. Die Sehnsucht, die ich tagtäglich spürte, machte aus mir ein Kind, das sich ständig nach seiner anderen Hälfte sehnte. Mein Bruder war derjenige, mit dem ich aufgewachsen bin, mit dem ich von Klein auf alles teilen durfte, und der einzige, der mich je vor meinem Vater verteidigt hatte. Er besuchte uns selten, brachte uns dann aber immer soviel Geld wie er sparen konnte und Taschen voll mit Schokoladen, Kaffee und anderer Mangelware in der Zeit des größten Embargos.

Die UN-Sanktionen waren sehr stark spürbar, in den Regalen in den Geschäften lag zum Teil gar nichts, oder das eine und immer selbe heimische Produkt. Wir Kinder sehnten uns nach Schokolade und nach einfachen materiellen Sachen. Die wenigsten konnten sich täglich ein Sandwich in der Schulpause leisten, also kauften wir Kinder oft ein Brot zu fünft und teilten es uns. Dies sind aber schöne Erinnerungen für mich.

Das was ich in diesen Jahren tatsächlich vermisste, waren mein Bruder und meine Oma, die in zwei anderen Ländern alleine lebten und alleine kämpfen mussten.

brother

Inhaltliche und technische Ebene der Arbeit

An der Wand hängt ein 16:9, 40'' Monitor, vertikal gerichtet, in dem ein Mann in einem Industriegelände zu sehen ist, der mit dem Rücken zur Kamera steht.

Mit einer Tasche auf der rechten Schulter geht er langsam weg, in die unbekannte Ferne, bis er am Horizont verschwindet.

Das Video wird in slow-motion gezeigt und geloopt.

Links vom großen Monitor hängt ein kleiner, 4:3, 20'' Monitor, in dem ein Super-8 Video aus dem Jahr 1982 gezeigt wird. In diesem Video spielt mein Bruder mit mir - damals noch ein Baby. Diese Aufnahme wird auch in Endlosschleife gezeigt.

Links und rechts vom kleinen Monitor hängen drei weiße Bilderrahmen, in denen folgende Sätze eingerahmt sind:

1991

The war begins and my brother turns 19.

The military mobilisation in Croatia starts.

He tries to get to Serbia like us, but all the transport routes between Croatia and Serbia are already blocked.

He escapes Croatia illegally, in a JNA-military aircraft, piloted by our cousin.

He makes it.

In Belgrade he gets a refugee ID and I am ashamed of that.

A year later, he emigrates to Austria, tired of my fathers' (his stepfathers') torture.

brother |

1993

My brother gets a university scholarship in Austria and starts to send us money for food.

He visits us rarely but these visits are the happiest days of my childhood.

The bags he brings are always full to the brim with all sorts of chocolates.

This, during the most severe UN-sanctions in Serbia.

He finishes university in Austria, but continues working in a car factory, assembling cars under the bad conditions.

My brother is 9 years older than me.

We have the strongest bond in the family, because we grew up together.

We even look alike.

Today he is 42 and he sounds like a stranger in every language he speaks.

We save each other's asses many times.

If we're together longer than two days, we fight like animals.

He refused to appear in this project, so I filmed a friend of mine instead.

brother |

Zusätzlich zur Arbeit Brother wird in einem 16:9 20''Monitor ein Commodore 64-Spiel aus den 80er namens Zynaps mit Originalton geloopt. Links vom Monitor sind folgende vier Sätze eingerahmt:

1994

When in Croatia I choose not to go out at all, in order to avoid children shouting at me.

During the war I spend my winter holidays the same way: hiding in my grandmas flat in Zagreb, all day long playing my brothers Commodore 64.

Schneider 64 is the name of the model.

My grandma and my brothers Commodore 64 have saved the colours of my childhood.



Zynaps, C64-Gamestill



father

Der NATO-Angriff auf Serbien und Kosovo, 1999
Im Kapitel Father setze ich mich mit meiner endgültigen Flucht von Zuhause im 17-ten Lebensjahr auseinander, inmitten der NATO-Bombardierung.



Mein Vater, Ende der 1970-er Jahre in Bosnien

father

Geopolitischer Kontext: Soziales und kollektives Gedächtnis

1999 war der Kosovo eine Provinz Serbiens innerhalb der Bundesrepublik Jugoslawien, mehrheitlich von albanischer Bevölkerung bewohnt.

Im Jahr 1998 und Anfang 1999 kam es immer wieder zu bewaffneten, innerstaatlichen Konflikten zwischen UCK, einer albanischen paramilitärischen Organisation, welche für die Unabhängigkeit des Kosovo kämpfte, und den Ordnungskräften der Bundesrepublik Jugoslawien.¹³

Kurz darauf, Ende März 1999, erfolgte der NATO-Angriff gegen Serbien (damals: die souveräne Bundesrepublik Jugoslawien).

Operation Allied Force (OAF) war der Name dieser hauptsächlich von den Vereinigten Staaten geführten Militäroperation. Die Bombardierung begann am 24. März 1999 und endete am 10. Juni 1999.

OAF war der erste Krieg, den die NATO sowohl außerhalb eines Bündnisfalls, dessen Ausrufung bis dahin als Grundlage eines NATO-weiten Vorgehens galt, als auch ohne ausdrückliches UN-Mandat führte.

Insgesamt warf die NATO im Rahmen der Operation, von Marschflugkörpern abgesehen, 28.018 Sprengkörper ab, wobei 83 Prozent der Abwürfe durch Flugzeuge der Vereinigten Staaten erfolgten.¹⁴

Mit einem Einsatz von zeitweise über 1.000 Kampfflugzeugen war Operation Allied Force eine der massivsten Luftkriegsoperationen der Militärgeschichte. Alleine die Vereinigten Staaten von Amerika setzten einen größeren Prozentsatz ihrer Luftstreitkräfte gegen die Bundesrepublik Jugoslawien ein als während des gesamten Vietnam-Krieges und der Operation Desert Storm.¹⁵

Haupttargets der massiven NATO-Luftangriffe waren Regierungsgebäude, militärische Einrichtungen, Infrastruktur (Transport, Telekommunikation, Energie), und Industrieanlagen. Dabei wurden aber zahlreiche, auch historisch wertvolle Gebäude zerstört.

Die Gesamtzahl der Todesopfer durch die Bombardierung der Bundesrepublik Jugoslawien wird auf 3.500 Menschen geschätzt; etwa 10.000 Menschen sollen verletzt worden sein.¹⁶

Bis zu 800.000 Menschen flohen innerhalb weniger Tage aus ihrer Heimat.¹⁷

father |

Individuelles Gedächtnis

Als ich 17 Jahre alt war, begann die Bombardierung von Serbien, der damaligen sozialistischen, nicht mehr föderativen Republik Jugoslawien.

Als die ersten Bomben fielen, saß ich alleine in meinem Zimmer in Belgrad und ließ Herman Hesses Steppenwolf zum zweiten Mal. Meine Schwester und meine Mutter gingen hinunter in den Bunker, ebenso wie alle anderen BewohnerInnen aus unserem 12-Stöckigen Wohngebäude.

Mein Vater und ich gingen nicht mit.

Wir blieben, jede/r in seinem/ihrem Zimmer lesend, ohne ein Wort auszutauschen.

Wir redeten seit Monaten schon nicht miteinander.

Der Lärm der Sirenen und der NATO-Flugzeuge fühlte sich surreal an.

An die ersten Tage der Bombardierung kann ich mich nicht mehr so genau erinnern. Ich weiß nur, dass die meisten NachbarInnen ihre Fenster mit braunem Tixo zuklebten, da viele Fenster aufgrund der starken Vibrationen kaputt gingen. Man wartete nur noch auf den Sound von Smirela - so nannten wir umgangssprachlich die monotone Sirene, die das Ende der Luftgefahr ankündigte.

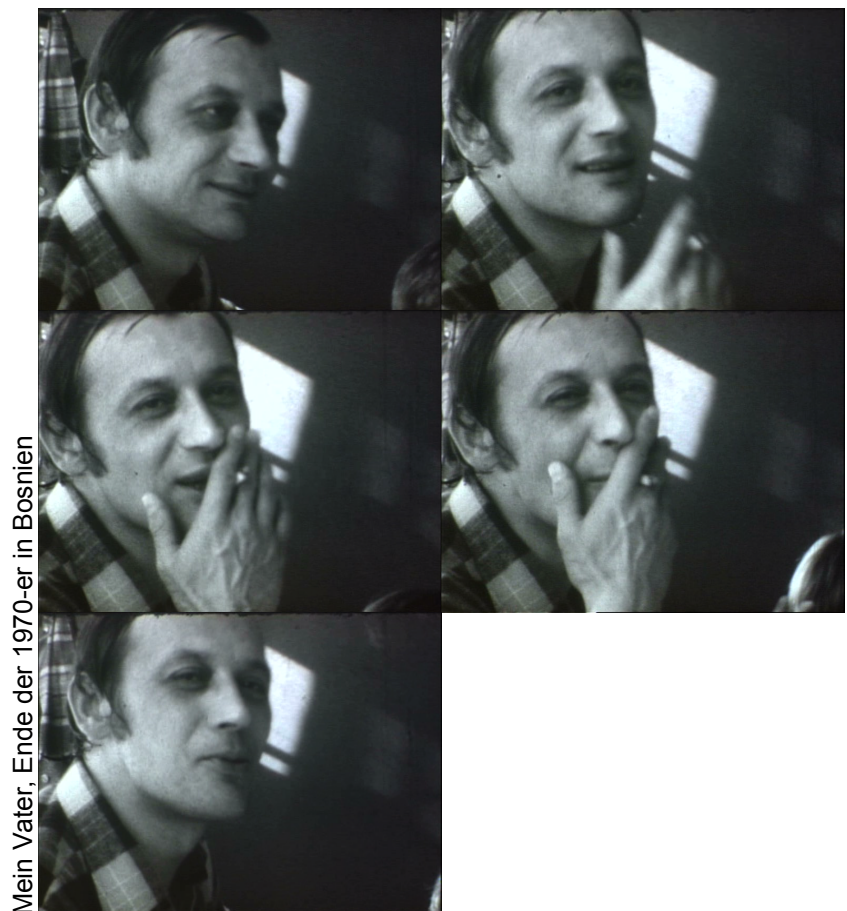
father |

Da der NATO-Angriff, der Sound der Bomben und die allgemeine Gefahr auf die meisten Menschen einen extremen psychischen Druck ausübten, gab es in vielen Familien - meiner inklusive - noch größere Konflikte als üblicherweise.

Mein Vater trank jeden Tag und wurde noch aggressiver als sonst.

Eines Abends eskalierte unser Konflikt und er schmiss mich während der andauernden Luftgefahr raus auf die Straße.

Ich kam nie wieder zurück.



father |

Die ersten Nächte schlief ich in den Bunkern - das bot sich an, da jedes Gebäude einen eigenen Bunker mit vielen Betten hatte und öffentlich zugänglich war. An den Vormittagen duschte ich mich in den Wohnungen meiner Schulkolleginnen, während ihre Eltern in der Arbeit waren.

Ich zog die Tage und Wochen viel herum, alle paar Nächte schlief ich wo anders, bei Bekannten, FreundInnen oder Verwandten, bis ich schließlich ein kleines Zimmer mit meinem einzigen Ersparten mieten konnte.

Mit der Zeit verdichteten sich die Luftangriffe.

In Belgrad und im ganzen Lande herrschte Ausnahmezustand. Alle Schulen und Kindergärten sperrten zu - für die ganze Dauer der Bombardierung - fast drei Monate lang - ginge ich nicht in die Schule. Alle Kinos und Theater öffneten ihre Türen und boten gratis Filmvorführungen und Theaterstücke an. Ganztägig spielten auf dem Hauptplatz die bekanntesten Bands - um die Moral unter der Bevölkerung zu stärken und die Demos gegen die USA-Politik und die NATO zu unterstützen. Wir lebten praktisch drei Monate lang auf den Straßen. Die Night-Clubs öffneten ihre Türen nur tagsüber, da sich in der Nacht die wenigsten Menschen aus ihren Häusern wagten. Also gingen wir täglich um zwei Uhr nachmittags aus, tanzten zu The Smiths und Rage against the machine und verließen die Clubs angeheitert um 20 Uhr. Alles war verkehrt herum.

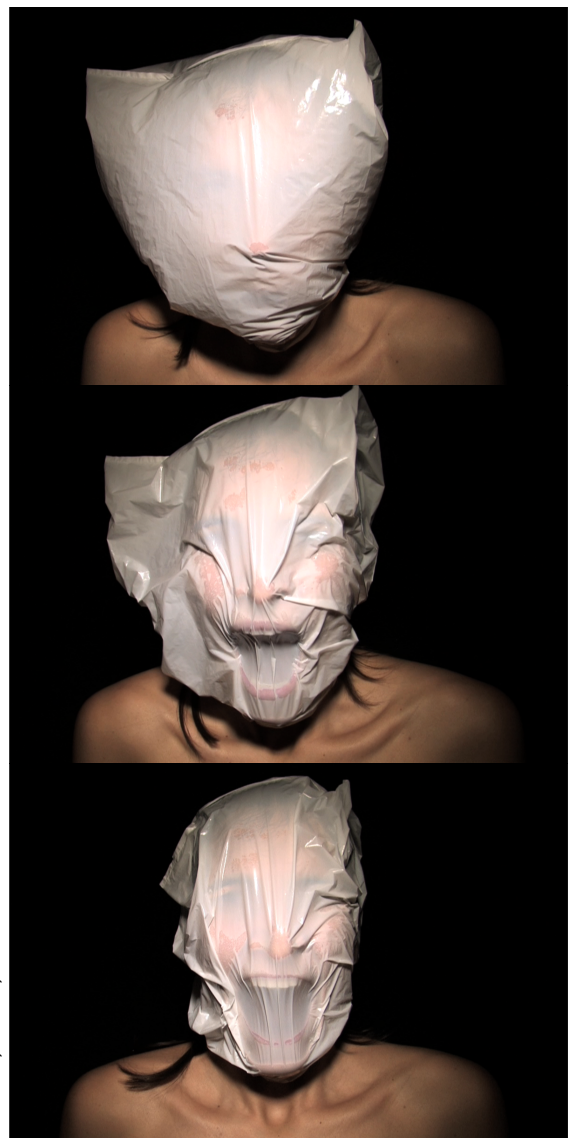
In dem ganzen Chaos fiel es mir leicht, etwas so ungewöhnliches durchzuziehen - als minderjähriges Kind von Zuhause zu flüchten, in einem Land, in dem Menschen bis zur ihrer Hochzeit mit ihren Eltern zusammenleben.

Ich meldete mich nicht mehr bei meinem Vater und zog zwei Jahre später alleine nach Österreich. Er schrieb mir, rief mich an, flehte mich an heimzukehren, aber ich reagierte nie. Erst fünf Jahre nach der Bombardierung und nach meiner Flucht klopfte ich an seine Tür und wir redeten zum ersten Mal wieder miteinander.

father |

Das Verhältnis zwischen meinem Vater und mir blieb bis zu seinem Tod (2010) von Konflikten, Turbulenzen und starken, ambivalenten Gefühlen geprägt. Die Unruhe, die er in mich einpflanzte, hat mich bis heute nicht verlassen.

Father, 2014, Videostills



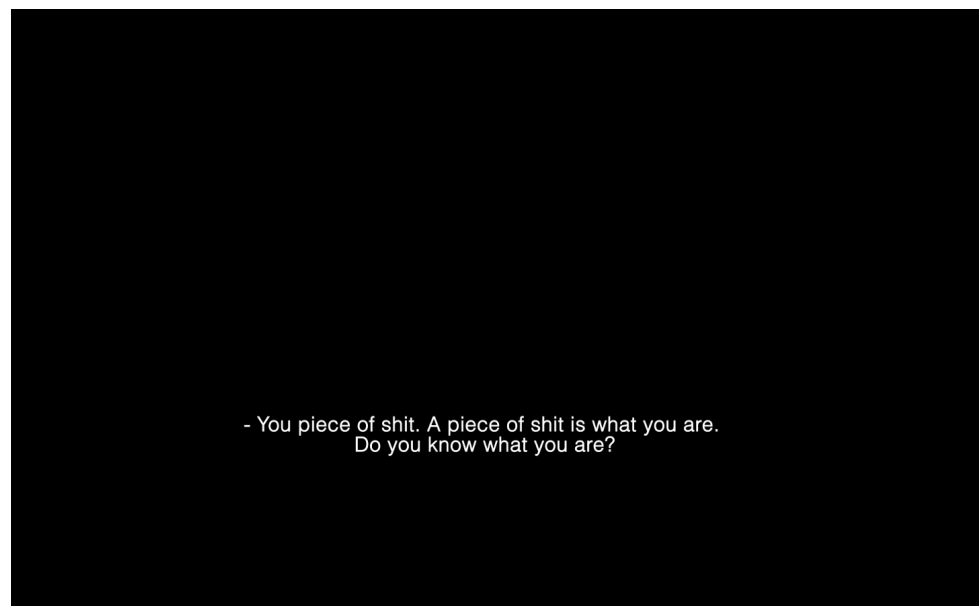
father

Inhaltliche und technische Ebene der Arbeit

An der Wand hängen zwei 16:9, 40'' Monitore, beide horizontal gerichtet.

Im ersten großen Monitor wird eine Audio-Aufzeichnung einer verbalen Auseinandersetzung zwischen meinem Vater und mir aus dem Jahr 1998 wiedergegeben - inklusive Untertitel auf Deutsch (OT auf Serbisch).

Im zweiten großen Monitor bin ich mit einem Plastiksackerl über den Kopf zu sehen. Ich hole immer wieder tief Luft, während meine Gesichtszüge fratzenhaft in Erscheinung treten. Das Video wird in slow-motion gezeigt und geloopt.



Father, 2014, Videostill

father |

Rechts vom zweiten Monitor hängt ein kleiner 4:3, 20'' Monitor, in dem eine Kompilation der Super-8 Videos aus den 70er Jahren gezeigt wird, in denen mein Vater zu sehen ist. Diese Aufnahmen werden in Endlosschleife gezeigt.

Nebendem Monitor hängt ein 30 Jahre alter Anzug meines Vaters und daneben eingerahmt: sein Reisepass und eine Fotografie von mir, die nach seinem Tod darin gefunden wurde.



Der Anzug meines Vaters und die darin gefundene Fotografie



father |

Ganz rechts hängt ein eingerahmter Brief von meinem Vater aus dem Jahr 2003, inklusive Übersetzung auf Englisch.

Kutija Njiva ~~septem~~
2003.

Draga Iskra!

Moj slova doba, uvijek pitaj,
gdje si? Evo da čuješ.
gdje sam. I gdje ću biti sutra.
Ne znam. Sada sam kod sebe.
Sam sa sobom. Slušam se i čujem
se kad zakasnim. Čujem se i kad sa
sobom hodam, čekam se dok ne stignem.
Ali sebe najradije i slušam... Jer
riječ i su jedini dio gorbe kojoj opra-
štam sve, makar trepa bila i
siromašna.
Jer, tek sada primjećajem nedosta-
tke riječi u mom društvu, i čini mi
se da ima duboko umeni, straha da mi
manjkanje izraza zaslavlja i riječi daga-
tanja, želja, htijenja, misli, filozofskih
zapažanja, ipak bi mene odabrali iz-
brani iz kosmaka koji me pretvara u storer.
A ovoliko mene se kupi, štano i žito koje
neće nikada i pahniti nikoga. Ponekad
pomisliti da toliko toga treba da kažem
da li sve treba reći? Maja doba Iskra!!
Volite svoj otac Patrike Rodić
Vilotić

Brief meines Vaters, 2003

father |

Links und rechts vom ersten großen Monitor hängen drei weiße Bilderrahmen, in denen folgende Sätze eingerahmt sind:

1999

I am 17 years old.

The NATO-bombing of Serbia begins.

Almost everybody hides in the bunkers.

All the schools are closed. The city is in chaos.

I choose this period, while the bombs are falling, to run away from home, from the tyranny of my father.

I never came back.

I sleep in the bunkers, and in the morning wash myself in my school friends' homes while their parents are working.

I am finally free.

father |

2001

I become vice-champion of Serbia & Montenegro in Taekwondo after only 8 months of training.

I fight everybody without fear - in the ring and on the streets.

I break my arms twice.

My mother refuses to watch me fight.

She would like me to dance tango.

But it's too late for tango.

2003

I visit my father for the first time since I ran away from home.

We haven't spoken in five years.

He stops drinking, writes me letters on a regular basis and sends me articles on cinematography and martial arts.

We go to the mountains together.

father |

Zusätzlich werden auch noch folgende sechs Sätze eingerahmt:

2010

My father gets lung cancer.

I stay with him until the end. I hold his hand.

We spread his ashes in Komarnica, the river of Montenegro, without leaving a plaque for him, as he asked.

In his only suit coat, which was twenty years old and completely worn out, I find his passport, and in the passport hidden - my picture.

'This is where he kept all important things', my mother said.

literaturverzeichnis |

- ¹ Moller, Sabine; Welzer Harald; Tschuggnall, Karoline, Opa war kein Nazi. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis, 2002, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag
- ² Pomian, Krzysztof, Geteiltes Gedächtnis - Europas Erinnerungsorte als politisches und kulturelles Phänomen, <http://www.enrs.eu> (Stand 18.07.2011)
- ³ Hermann, Judith, Die Narben der Gewalt. 1993, München.
- ⁴ Kühnner, Angela, Kollektive Traumata, eine Bestandsaufnahme: Annahmen, Argumente, Konzepte nach dem 11.September, 2002, Berlin, Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung
- ⁵ Neumayer, Ingo, Jugoslawienkriege, Planet Wissen, www.planet-wissen.de (Stand 05.II 2014)
- ⁶ Piller, Stefan, Gemischt ethnische und binationale Familien in Ex-Jugoslawien, 2007, Schweizerische Flüchtlingshilfe, Bern
- ⁷ DemoBalk, Drustvo demografa Srbije, Penev, Goran, Migracije, krize i ratni sukobi na Balkanu s kraja 20.veka, 2011, <http://www.demobalk.org> (Stand 20.05.2014)
- ⁸ Mappes-Niediek, Norbert, Dinar im Teufelskreis, Die Zeit, <http://www.zeit.de/1993/45/dinar-im-teufelskreis/seite-2> (Stand 01.10.1993)
- ⁹ Hyperinflation in Jugoslawien, 1990, <http://www.goldunze.de/Hyperinflation-Jugoslawien-1990-Z125.html> (Stand 20.05.2014)
- ¹⁰ Mihajlović, Branka (RSE), Neispričane priče: Prislina mobilizacija u Srbiji devedesetih, <http://www.kontrapress.com> (Stand 21.08.2013)
- ¹¹ Lučić, Robert; Tomić, Đorđe, Vom Bauern zum „Benzinsman“, Schmuggelpraktiken im Alltag der Somborer Grenzregion zu Beginn der 1990er Jahre; 2012, Südosteuropäische Hefte 1 (1), S.17 - 31
- ¹² Hirsch, Helga; Die UN-Sanktionen gegen Serbien zeigen Wirkung. Die Opposition fordert den Rücktritt von Milošević. Leiden für die Führer?, Die Zeit (Stand 12.06.1992)
- ¹³ Der Kosovokrieg, Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kosovokrieg> (Stand 24.05.2014)
- ¹⁴ Operation Allied Force, Wikipedia, http://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Allied_Force (Stand 24.05.2014)
- ¹⁵ Mitteilung des Stabschefs der Amerikanischen Luftwaffe für Europa General John P. Jumper während der Anhörung im Amerikanischen Kongress, 26. Oktober 1999; <http://www.au.af.mil/au/awc/awcgate/congress/99-10-26jumper.htm> (Stand 24.05.2014)
- ¹⁶ Der Kosovokrieg, Wikipedia, <http://de.wikipedia.org/wiki/Kosovokrieg> (Stand 24.05.2014)
- ¹⁷ Calic, Marie-Janine; Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert, 2010, C.H.Beck Verlag

abbildungsverzeichnis |

Titelfoto: *Mother*, 2014, Videostill

¹⁸ Die schlechteste Episode der Hyperinflation in der Geschichte: Jugoslawien 1993-94, <http://www.applet-magic.com/hyperg.htm>

¹⁹ Die schlechteste Episode der Hyperinflation in der Geschichte: Jugoslawien 1993-94, <http://www.applet-magic.com/hyperg.htm>

²⁰ "Blic" dosije: Kako je CIA videla Srbiju: <http://www.blic.rs/Vesti/Tema-Dana/410539/Blic-dosije-Kako-je-CIA-videla-Srbiju>